

Abstract für Momentum 2012

Track #6 Demokratiebewegungen

Titel

Die Charta 77 – Demokratiebewegung in der Tschechoslowakei

Claudia Stubler

mathematik2@hotmail.com

Der Tod von Václav Havel Ende Dezember 2011 erschütterte Europa, da der tschechische Dramatiker und Politiker maßgeblich zur Demokratisierung in der Tschechoslowakei/Tschechischen Republik, zum Fall des Eisernen Vorhanges und nicht zuletzt zum europäischen Integrationsprozess beigetragen hat. Der Name Havel wird auch immer mit der Charta 77 in Verbindung gebracht werden, die bedeutendste Demokratiebewegung in der Tschechoslowakei, die sich gegen das Unrechtsregime der Kommunistischen Partei stellte. In meinem Beitrag möchte ich auf die Geschichte der Charta 77 sowie mit den Schicksalen ihrer UnterstützerInnen eingehen.

Anfangs stellte die Charta 77 lediglich eine Petition dar, entwickelte sich aber hin zu einer sozialen Bewegung. Der konkrete Auslöser war der Strafprozess gegen Musiker der Untergrund-Band „Plastic People of the Universe“. Da die Kommunistische Partei den Stil der Gruppe nicht mochte, wurde sie mit einem Auftrittsverbot belegt. Die Band lehnte diese Maßnahme ab und organisierte illegale Auftritte. Ein Strafprozess und eine Negativkampagne in der regierungstreuen Presse folgten. So wurde von Dissidenten eine Petition gegen den Strafprozess und anderen Repressalien des vorherrschenden Regimes initiiert, die zu Beginn vor allem von Künstlern und ehemaligen Mitgliedern der Kommunistischen Partei getragen wurde. Der Text der Charta 77 wurde in der Tschechoslowakei während der Hegemonie der Kommunistischen Partei nie veröffentlicht, jedoch konnte das Regime nicht verhindern, dass der Inhalt an die Öffentlichkeit drang.

Die UnterzeichnerInnen der Charta 77 wollten, dass die Regierung die Rechte achteten, die Präsident Husák auf der Internationalen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa unterzeichnet hatten. Obwohl die Inhalte der Charta 77 somit nicht besonders radikal waren, ging das kommunistische Regime vehement gegen die UnterstützerInnen, aber auch ihre Familien und Freunde vor. Die Anfeindungen fanden sowohl in subtiler, als auch direkter Weise statt. Auch immer mehr Ausländer wurden aus der Tschechoslowakei ausgewiesen, da sie verdächtigt wurden, dem Land zu schaden. Die Kommunistische Partei hatte nicht nur Angst um ihre Macht, sondern auch um ihren internationalen Ruf. Es wurde alles

unternommen, um mögliche Kritik im Keim zu ersticken und Regimegegner mundtot zu machen.

Wenige Tage, nachdem der Text der Charta 77 im Ausland veröffentlicht wurde, bezeichnete die Parteizeitung „Rudé Pravo“ deren UnterstützerInnen als *„gescheiterten Existenzen der tschechoslowakischen reaktionären Bourgeoisie, die ihre Forderungen im Auftrag von antikommunistischen und zionistischen Zentren und westlichen Agenturen präsentieren“*. Es fanden Massenmobilisierungen gegen die Charta 77 statt wurden in Fabriken, Schulen und Gewerkschaften initiiert. Die UnterzeichnerInnen der Charta 77 wurden aber nicht nur öffentlich diffamiert, sondern auch verfolgt und unterdrückt. Dies fand auf vielfältige Art und Weise statt, zum Beispiel durch anonyme Drohbriefe, polizeiliche Untersuchungen, Beschlagnahmungen von Personalausweisen und Führerscheinen, Zwangsräumungen von Wohnungen, die Verweigerung des Studiums (vor allem für Kinder von Dissidenten), Berufsverbot, Ausweisung usw. Auch körperliche Gewalt war keine Seltenheit. Einer der ersten drei Sprecher der Charta 77, der Philosoph Jan Patočka, starb im Alter von 69 Jahren an einem Herzinfarkt nach einem elfstündigen polizeilichen Verhör.

Die Charta 77 stellt die wichtigste soziale Bewegung der Tschechoslowakei dar, die sich gegen den Unrechtsstaat der Kommunistischen Partei auflehnte. Zwischen 1977 und 1989 wurden im Rahmen der Charta 572 Dokumente und Stellungnahmen veröffentlicht, die mit der Situation der Menschenrechte und konkreten Rechtsbrüchen durch staatliche Institutionen auseinandersetzte. Es wurde eine wichtige Vorarbeit dazu geleistet, dass 1989 der Transformationsprozess in der Tschechoslowakei im Zuge der großen Unzufriedenheit durch die Wirtschaftskrise eingeläutet und die Gesellschaft aus der Lethargie und von der Unterdrückung der Kommunistischen Partei befreit wurde. Die MachthaberInnen konnten sich derart lange an der Spitze des Staates halten, weil sie eine konsequente Politik weg von Aktivismus und Partizipation hin zur Passivität betrieben. Anpassung wurde mit einem soliden Lebensstandard (sicherer Arbeitsplatz, vom Staat bereitgestellte Wohnung usw.) belohnt, Kritik mit Unterdrückung bestraft. Havel bezeichnete diese Zeit der sogenannten „Normalisierung“ während der 1970er und 1980er als „Leben in einer Lüge“. Diese Fakten sollte man sich auch in Hinblick auf noch bestehende autoritär/totalitär geführte Staaten vor Augen halten. Auch heute existieren in einer Vielzahl solcher Staaten Dissidenten, die jedenfalls von Außen unterstützt werden sollten, damit Unrechtssysteme überwunden werden und Demokratisierungsprozesse eingeläutet werden können.